III.

Meißenland in den literarischen Übersichten und Geschichtsdarstellungen des 16. Jahrhunderts.

Von
Gustav Sommerfeldt.

Ein Vergleich zwischen dem Meißen der alten Zeit und demjenigen der Gegenwart fällt durchaus zugunsten des ersteren aus. Schon die größere Ausdehnung beweist es, schloß doch das ehemalige Meißner Gebiet nicht nur den Bezirk des einstigen Markgrafentums in sich, dessen Sagenüberlieferungen vielfacher Aufklärung noch bedürfen[1], sondern es wurden zeitweilig bis 1552 auch die Leipziger Gegend und bis 1691 außerdem der ganze erzgebirgische Kreis als feste Bestandteile hinzugerechnet. Es kann daher auch nicht wundernehmen, daß oftmals Meißen im Sprachgebrauch der älteren Zeit geradezu als gleichbedeutend mit Sachsen hingestellt wurde. So nannte die eine der vier alten Nationen der Leipziger Universität Jahrhunderte hindurch sich kurzweg die Meißner, indem sie den Namen einer sächsischen oder thüringischen vermied, bezugsweise zur Bezeichnung von Niedersachsen anwendete.

Entsprechend verfuhren die Literaten: so der umsichtige Georg Agricola (Bauer), der auf den verschiedensten Wissensgebieten sich ausgezeichnet hat, geboren am 24. März 1494

[1] Die Kämpfe und Schicksale der Wettiner des 12. Jahrhunderts haben vor drei Jahren, wenngleich in Romanform, eine neue Darstellung gefunden durch S. Moltke, Um die Mark Meißen (Leipzig 1919). Das Buch ist hier zu nennen wegen der S. 492 ff. enthaltenen Anmerkungen und Erläuterungen, betreffend die durch Moltke benutzten Chroniken, Annalen und sonstigen grundlegenden Werke.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden